

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 5. März 1860,

womit eine Verstärkung des Reichsrathes durch außerordentliche Reichsräthe angeordnet wird, und die Bestimmungen über dessen Zusammensetzung und Wirkungskreis getroffen werden.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombarden und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Podomerien und Illyrien; König von Jerusalem &c. &c. &c.

haben beschlossen, Unseren Reichsrath, welcher auf Grund Unseres Patentes vom 13. April 1851 und Unserer Handschreiben vom 20. August 1851 fortzubestehen hat, durch außerordentliche Reichsräthe, die Wir periodisch einberufen werden, zu verstärken. Zu dem Ende verordnen Wir nach Vernehmung Unserer Minister und Anhörung Unseres Reichsrathes, wie folgt:

§. 1. In außerordentlichen Reichsräthen, welche diesen periodischen Berathungen beizuwohnen haben, werden Wir ernennen:

1. Erzherzoge Unseres kaiserlichen Hauses;
2. einige der höheren kirchlichen Würdenträger;
3. einige Männer, welche sich in Unserem Zivil- und Militärdienste oder in anderer Weise ausgezeichnet haben;
4. acht und dreißig Mitglieder der Landesvertretungen, und zwar:

aus dem Königreiche Ungarn sechs,
aus dem Königreiche Böhmen drei,
aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche zwei,
aus dem Königreiche Dalmatien Einen,
aus dem Königreiche Kroatien und Slavonien zwei,
aus dem Königreiche Galizien und Podomerien und dem Großherzogthume Krakau drei,
aus dem Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns zwei,
aus dem Erzherzogthume Oesterreich ober der Enns Einen,

aus dem Herzogthume Salzburg Einen,
aus dem Herzogthume Steiermark Einen,
aus dem Herzogthume Kärnten Einen,
aus dem Herzogthume Krain Einen,
aus dem Herzogthume Bukowina Einen,
aus dem Großfürstenthume Siebenbürgen drei,
aus der Markgrafschaft Wärrhen zwei,
aus dem Herzogthume Schlesien Einen,
aus der gefürsteten Grafschaft Tirol zwei,
und für Vorarlberg Einen,
aus der Markgrafschaft Jütten sammt der gefürsteten Grafschaft Oldz und Gradiska Einen und aus der reichsunmittelbaren Stadt Triest und Gebiet Einen,
aus der serbischen Wojwodschast und dem Temeser Banate zwei,

Die Landesvertretungen in diesen Kronländern werden für jede der hiernach zu vollziehenden Erneuerungen je drei Mitglieder aus ihrer Mitte wählen und Uns in Vorschlag bringen.

Die unter 1., 2. und 3. bezeichneten außerordentlichen Reichsräthe werden auf Lebenszeit ernannt. Die unter 4. bezeichneten werden für sechs Jahre gewählt und scheiden nach Verlauf dieser Frist aus dem verstärkten Reichsrathe wieder aus. Bei der, nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode von den Landesvertretungen neu vorzunehmenden Wahl sind sie jedoch von der Wiederwahl nicht ausgeschlossen.

Sollte während des Verlaufes dieser sechsjährigen Periode eines dieser Mitglieder mit Tod abgehen, die

persönliche Fähigkeit verlieren, Mitglied der Landesvertretung, von der es vorgeschlagen wurde, zu bleiben oder dauernd verhindert sein, sich an den Berathungen des verstärkten Reichsrathes zu betheiligen, so werden wir aus den bereits vorgeschlagenen einen Ersatzmann für die noch nicht abgelaufene Dauer der sechsjährigen Periode ernennen.

In Betreff der von den Landesvertretungen für den verstärkten Reichsrath vorzunehmenden Wahlen werden Wir besondere Vorschriften erlassen.

§. 2. Der verstärkte Reichsrath wird von Uns periodisch zur Berathung der im folgenden Paragraphen ihm zugewiesenen Gegenstände einberufen werden.

§. 3. Der Berathung in dem verstärkten Reichsrathe sind zu unterziehen:

1. Feststellung des Staatsvoranschlags, Prüfung der Staats-Rechnungsabschlüsse, die Vorlagen der Staatsschulden-Kommission;
2. alle wichtigeren Entwürfe in Sachen der allgemeinen Gesetzgebung;
3. die Vorlagen der Landesvertretungen.

Wir behalten Uns vor, auch andere Angelegenheiten den Berathungen des verstärkten Reichsrathes zuzuweisen.

§. 4. Dem verstärkten Reichsrathe steht eine Initiative zur Vorlegung von Gesetz- oder Verordnungsvorschlägen nicht zu. Sollte er jedoch bei Berathung einer ihm zugewiesenen Vorlage Anlaß finden, Lücken, Mängel oder Bedürfnisse in der auf dieselbe bezüglichen Gesetzgebung hervorzuheben, so ist er berufen, sie gleichzeitig mit der Abgabe seines Gutachtens bei Uns zur Sprache zu bringen.

§. 5. Die Mitglieder Unseres ständigen Reichsrathes haben Eig und Stimme bei den Berathungen des verstärkten Reichsrathes.

§. 6. Unsere Minister und die Chefs Unserer Zentralstellen sind berechtigt an allen Berathungen des verstärkten Reichsrathes theilzunehmen und ihre Vorlagen persönlich oder durch einen Abgeordneten zu vertreten.

§. 7. Andere als die in den §§. 3 und 4 bezeichneten Angelegenheiten, über welche Wir Unseren Reichsrath einzuberufen finden, sind von den ständigen Mitgliedern desselben in der bisher vorgeschriebenen Weise zu behandeln.

§. 8. Wir behalten Uns vor, für den verstärkten Reichsrath eine Geschäftsordnung zu erlassen.

§. 9. Die außerordentlichen Reichsräthe haben als solche keine Bezüge aus dem Staatschatz.

§. 10. Alle durch gegenwärtiges Patent nicht aufgegebenen Bestimmungen Unseres Patentes vom 13. April 1851 über den Reichsrath bleiben, mit Ausnahme der in den §§. 13, 16, 17 und 37 enthaltenen, auf die zeitlichen Theilnehmer bezüglichen Anordnungen in Wirkksamkeit.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 5. des Monats März im Einausend acht-hundert sechzigsten, Unserer Reiche im zwölften Jahre.

Franz Joseph m. p. (L. S.)

Erzherzog Wilhelm m. p., JMR.

Graf v. Rechberg m. p.

Graf Thun m. p.

Freiherr von Bruck m. p.

Graf Nádasdy m. p.

Graf Goluchowski m. p.

Freiherr von Thierry m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonniet m. p.

Kaiserliche Verordnung vom 5. März 1860,

wodurch die, sogleich nach Aktivierung der Landesvertretungen vorzunehmenden Wahlen für den verstärk-

ten Reichsrath mit der weiteren Bestimmung angeordnet werden, daß bis zur Einberufung der, aus den Landesvertretungen zu ernennenden außerordentlichen Reichsräthe die vorläufige Beiziehung anderer befähigter Männer aus den einzelnen Kronländern zu den Berathungen des verstärkten Reichsrathes stattzufinden, und daß der verstärkte Reichsrath zur Prüfung des Staatsvoranschlags für das Verwaltungsjahr 1861 im Monate Mai 1860 zusammenzutreten hat.

Im Nachhange zu Meinem Patente vom heutigen Tage finde Ich nach Vernehmung Meiner Minister und Anhörung Meines Reichsrathes zu verordnen, wie folgt:

§. 1. In den einzelnen Kronländern haben die Landesvertretungen sofort nach ihrer Aktivierung die Wahlen für den verstärkten Reichsrath nach §. 1, Absatz 4 Meines besagten Patentes vorzunehmen und Wir die betreffenden Vorschläge zu unterlegen. Vorläufig und bis zur Einberufung der auf Vorschlag der Landesvertretungen von Wir zu ernennenden außerordentlichen Reichsräthe, werde Ich, nachdem im obenbezogenen Patente festgestellten Verhältnisse und in der erwähnten Zahl, Männer, welche durch ihre Stellung und ihre Eigenschaften dazu befähigt sind, aus den einzelnen Kronländern den Berathungen des verstärkten Reichsrathes beiziehen.

§. 2. Da es Mein Wille ist, den für das Verwaltungsjahr 1861 festzustellenden Staatsvoranschlag dem verstärkten Reichsrathe zur Prüfung zu überweisen, so hat derselbe im künftigen Monat Mai an dem von Wir noch näher zu bestimmenden Tage zusammenzutreten.

§. 3. Von der durch Mein Handschreiben vom 11. November 1859 angeordneten Berufung zeitlicher Theilnehmer des Reichsrathes, hat es im Hinblick auf Meine vorliegenden Beschlüsse abzukommen.

Wien am 5. März 1860.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Wilhelm m. p., JMR.

Graf v. Rechberg m. p.

Graf Thun m. p.

Freiherr v. Bruck m. p.

Graf Nádasdy m. p.

Graf Goluchowski m. p.

Freiherr v. Thierry m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonniet m. p.

Finanzministerial-Erlaß vom 26. Februar 1860,

giltig für alle Kronländer,

womit mehrere, auf Staatskredits-Effekten sich beziehende Angelegenheiten an die Direktion der Staatsschuld überwiesen werden.

Das Finanzministerium findet sich bestimmt, nachfolgende, auf Staatskredits-Effekten sich beziehende Angelegenheiten an die Direktion der Staatsschuld zu überweisen:

1. Alle Verfügungen, welche auf Einschreiten der Parteien wegen Entwendung von Staatskredits-Effekten veranlaßt werden;

2. alle durch einen gerichtlichen Verbot, eine exekutive oder überstellungswegige Pfändung, oder eine exekutive Einantwortung von Staatsschuldverschreibungen und deren Zinsen notwendig gewordenen Verfügungen;

3) der Auftrag wegen Ausfertigung eines neuen Staatskredits-Effektes an die Stelle eines amortisirten;

4) der Auftrag wegen Auszahlung eines amortisirten, bereits fälligen Staatskredits-Effektes;

5) die Bewilligung zum Umtausche eines beschädigten Staatskredit-Effektes, insofern die wesentlichen Merkmale desselben zweifellos erkennbar sind;

6) die Bewilligung zum Umtausche einer Staatsschuldverschreibung, welcher ein irrig unnummerirter Couponsbogen beiliegt;

7) die Bewilligung zur Zahlung von Zinsen an den Bevollmächtigten des Eigenthümers einer, nicht auf freien Namen lautenden Staatsschuldverschreibung und die Bewilligung zur Zahlung übersprungener Zinsen;

8) die Ertheilung von Auskünften, welche von Behörden oder Parteien über Staatskredit-Effekten in was immer für einer Beziehung verlangt werden;

9) die Veröffentlichung bevorstehender Verlosungen von Staatsschuldverschreibungen oder anderen, vom Aerar zur Zahlung übernommenen Werthspapieren, dann die Veröffentlichung der Ergebnisse der erfolgten Verlosungen.

Bei den unter 1) bis einschließlich 8) aufgeführten Amtshandlungen sind die bestehenden Vorschriften fortan zu beobachten.

Organ abweisliche Erledigungen steht den Parteien der Rekurs an das Finanzministerium offen.

Freiherr v. Bruck m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. März.

Die französische Thronrede hat in den verschiedenen Ländern Europa's einen verschiedenen Eindruck gemacht. In Frankreich selbst, und besonders bei der Pariser Bevölkerung — Paris ist ja Frankreich — hat sie weder besonders günstig, noch ganz ungünstig gewirkt. In England, beim Parlament wie beim Volke, hat sie entschieden mißfallen. Der Passus von der Annexion Savoyens ist besonders gerichtet, John Bull knurrig zu machen. So milde auch Vieles, was jenseits des Kanals geschah, in der letzten Zeit von der Presse beurtheilt wurde, die „Uneigennützigkeit“ Frankreichs hat einen scharfen Tadel hervorgerufen. „Daily News“ spottet über die ritterlich klingenden Friedensbedingungen des Kaisers in sehr bissigem Tone. Es nennt die Rede ein Gemisch von Schmeicheleien und Drohungen, es prophezeit dem „großen Störfried“ eine Koalition Europa's und protestirt im Namen England's gegen die Annäherung des Kaisers, sich, als Lohn für geleistete Dienste, zum Schiedsrichter Italiens aufwerfen zu wollen. Die „Times“ gibt mehr eine Analyse als eine Kritik der Thronrede zum Besten, aber in einer Weise, die nicht zu Gunsten gedeutet werden kann. Daß sie vom „Donner des Ehrgeizes“ spricht, der über den Kanal herüber töne, ist wohl genügend, ihre Auffassung zu charakterisiren. Doch das war zu erwarten. Viel wunderbarer ist, daß selbst die „Morning Post“ dem Kaiser das Recht streitig macht, Savoyen jetzt schon an sein Vaterland zu drücken. Später, sagt sie, viel später, wenn Sardinien ganz Mittelitalien eingeerbt hat, wenn es Venedig absorbiert, den Süden der Halbinsel an sich gezogen hat, mit Einem Worte: wenn Italien wirklich ein großer, mächtiger Einheitsstaat geworden ist, dann mag Frankreich zu seiner Sicherheit Savoyen hinnehmen; aber so lange es nicht so weit gekommen, seien die Forderungen des Kaisers geradezu absurd. Das klingt im Munde der „Post“ sehr respektwidrig, nachdem der Kaiser gestern diesen „absurden“ Gedanken selbst verrieth, und es ist wohl der Mühe werth, sich dieses ihr Urtheil für die nächste Zeit im Gedächtniß festzuhalten. — Der „Advertiser“ ist, wie gewöhnlich, Feuer und Flamme. Der Zorn über den Handelsvertrag und die gestrige Rede haben die Liste seiner Schimpfwörter gegen den Kaiser bedeutend vergrößert. Es wird ihm künftig schwer fallen, für seine Grobheiten neue Formen zu erdenken. Feiner spricht sich der „Morning Herald“ aus, aber deshalb nicht um ein Haar beifälliger. Auch dieser warnt den Kaiser, daß er nicht mißwillig alle Mächte Europa's zu einer Koalition dränge, und wohl seien die Gelüste auf Savoyen darnach angehan, eine solche zu veranlassen. Der Zweifel an die Aufrichtigkeit der kaiserl. Friedensversicherungen sei durch seine gestrige Rede, statt beschwichtigt zu werden, bedeutend verstärkt worden.

Das „Chronicle“ endlich! — nun das lobt die Rede natürlich, wie es nur der „Moniteur“ thun könnte. Darüber ist weiter nichts zu sagen.

Die französische perfide Politik, welche durch die Thronrede bloßgelegt wird, hat Deutschland alarmirt. Das südwestliche Deutschland war schon längst voll Mißtrauen und äußerte ziemlich unverholen in den öffentlichen Organen Unruhe und Besorgnisse. Nun hat auch das nördliche Deutschland Feuer gefangen und beginnt der altgermanische Groll gegen Frankreich durchzubringen. Das französische Lied von den „natürlichen Grenzen“ hat auch die Preußen, welche bei Oesterreich's Kränkungen und Verlusten ungerührt blieben, daran erinnert, daß sie an der französischen Grenze etwas zu verlieren haben. Der Anspruch der französischen Thronrede auf Savoyen als Abhänge

der französischen Gebirge (les versants français des montagnes) erinnert die Rheinländer an den Anspruch des ersten Napoleon auf die norddeutsche Ebene als „eine Anschwemmung der französischen Flüsse.“

Wie die Thronrede in Italien von Cavour und Genossen aufgenommen worden ist, kann man sich leicht denken. Zur Nachgiebigkeit scheinen die italienischen Feuerbrände durchaus nicht geneigt zu sein. Man nimmt in Turin ganz kriegerische Mienen an. Man thut, als ob man Frankreich selbst mit den Waffen in der Hand widerstehen wollte. Turin erhält eine starke Besatzung, als ob sie bestimmt wäre, den choc einer französischen Armee abzuwehren; Alessandria wird verproviantirt, in Mailand werden Magazine errichtet — kurz, man bereitet sich zu einem Verteidigungskrieg vor gegen die schlagfertigen Armeen des Kontinents — gegen die Franzosen! So wenigstens zeigt der Anschein. Manche Leute wollen hinter dem Allen eine Perfidie wittern, der Zwiespalt mit Frankreich sei nur affectirt, um der Bewaffnung den Charakter der Aufwallung zu geben und so die Kriegsvorbereitungen gegen Oesterreich zu vertuschen und die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Zwecke abzulenken. Das scheint uns aber, wie die Sachen stehen und liegen, nicht wahrscheinlich. Die „D. D. P.“ glaubt, Cavour wolle wirklich versuchen, ob er nicht Napoleon imponiren könne. Vielleicht rechnet er dabei auf die Unterstützung Englands; vielleicht hofft er, die losgelassene Erbitterung, die getäuschten Hoffnungen der Italianissimi werden ein solches Geschrei durch ganz Italien gegen Napoleon ertönen lassen, daß diesem selbst in Paris bange werden wird vor den Gespenstern Disini's und dem Geiste der Ansteckung der Garibaldi'schen Parteigänger. Es ist nicht unmöglich, daß Cavour einen Versuch macht, wie sich Hand in Hand mit der Revolution abermals operiren läßt, wenn England seine schützenden Fittige dazu herleiht. Das Interesse des Augenblicks konzentriert sich jedenfalls in Turin. Dort liegt die Lunte neben der Pulvertonne. Wird Cavour es wagen, sie hineinzuzuflehern? Und wenn er es wagen wollte — wird Viktor Emanuel darauf eingehen? Napoleon hat gesagt, er übernehme die Verantwortlichkeit nicht, wenn Piemont seinen eignen Weg ginge. Das um 9 Mill. Seelen vergrößerte Königreich wird damit für majorenn erklärt. L'Italia farà da se.

Deutschland.

Berlin. In der preussischen Kammer der Abgeordneten führte am 1. März zu eingehender Erörterung eine Petition von 383 Bewohnern der Stadt Breslau, welche verlangen, das Haus möge die Regierung veranlassen: „daß sie bei einem eventuellen Kongresse zur Regelung der mittelitalienischen Fragen oder bei den diesbezüglich überhaupt stattfindenden diplomatischen Verhandlungen durch ihre Vertreter das konstitutionelle Interesse in Italien und eine solche Lösung befürworte, welche mit den eben so einhelligen, wie nachdrücklich kundgegebenen Wünschen der italienischen Bevölkerungen übereinstimmt.“

Nach mehreren Bemerkungen über die Petition sagte der Minister des Auswärtigen, Herr v. Sasini: „Ich hätte es für besser gehalten, wenn man einen andern Weg gewählt hätte, die Sache zur Sprache zu bringen. Der Vorschlag eines Kongresses zur Regulirung der italienischen Frage ist, wenn auch nicht formell und definitiv aufgegeben, so doch für jetzt in den Hintergrund getreten, da Meinungsverschiedenheiten bei Ausführung des Planes hindernd entgegen getreten waren. Inzwischen haben sich die Regierungen bemüht, diese Differenzen auszugleichen, und darauf gestrebt, einen Boden für gemeinsame Berathung zu finden. Diese Bemühungen sind bekanntlich in neuester Zeit besonders von Berlin und St. Petersburg aus lebhaft angestellt worden, sie sind indessen bis jetzt nicht von Erfolg gewesen. Daß Italien, ein so wichtiges Glied in der europäischen Staatenfamilie, beruhigt werde und zu legalen und geordneten Zuständen gelange, ist die wichtigste Aufgabe Europa's; zu solchem Zwecke wird Preußen seine eifrigste Mitwirkung niemals versagen. Die nächste Aufgabe ist indessen, zu verhindern, daß durch diese Frage nicht aufs Neue Verwicklungen entstehen, welche die Gefahr eines Krieges heraufbeschwören.“

Hierauf wird abgestimmt und der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung einstimmig angenommen.

Italienische Staaten.

Turin, 26. Februar. An den Festungswerken von Casale wird Tag und Nacht gearbeitet. Bei dieser Stadt wird auch ein Lager von 40.000 Mann errichtet. Von der Errichtung eines anderen Lagers bei Pavia (zwischen dieser Stadt und Pizzighettone) ist auch die Rede. Dasselbe soll von franz. Truppen besetzt werden.

In Mailand will man Herrn Carlo Poerio, den ehemaligen Minister Neapels, als Deputirten in's Parlament schicken.

Der „Monitore Toscano“ vom 24. Februar bringt ein Dekret Ricasoli's, wodurch die Blätter „Civiltà Cattolica“, „Armonia“, „Della Religione“, „Della Civiltà“, „Il Cattolico“, „Il Piemonte“ und „Il Campanile“, weil sie „die Gewissen beunruhigen und die ewigen Wahrheiten der Religion mit vergänglichlichen weltlichen Interessen vermengen, Glauben und Zivilisation verlegen, Völker und Regierungen und selbst den Verteidiger Roms, den Kaiser der Franzosen verunglimpfen“, in Toscana verboten werden; zugleich wird auch jede andere politisch-religiöse Schrift, die in Rom und in anderen noch unter der römischen Kurie stehenden Orten erscheint, in Toscana verboten.

— Aus Mailand, 3. März. schreibt man der „Tr. Ztg.“: Wenn der preuss. General Wildenbruch wirklich, wie es hier allgemein heißt, von seiner Regierung abgesendet wurde, um bei Gelegenheit der Anwesenheit des Königs Viktor Emanuel sich von dem Geiste der hiesigen Bevölkerung und der in der Lombardie herrschenden Stimmung zu überzeugen, so werden seine Berichte in starkem Widerspruche mit den Behauptungen hiesiger Blätter stehen, welche der Welt glauben machen möchten, daß hierorts allenthalben Glück und Zufriedenheit herrsche. Der achtungsvolle, jedoch eher kühle Empfang, welcher dem Könige bereitet, das sichtbare Mißvergnügen, womit die offizielle Verschwendung, welche zur Verherrlichung und Unterhaltung des Königs geübt wurde, von der darbedenden Volksklasse angesehen wurde, die offen ausgesprochenen Klagen, welche die Unzufriedenheit kennzeichnen, springen so sehr in die Augen, daß ein halbwegs unparteiischer Beobachter sich darüber nicht täuschen kann. Und nicht nur die unteren Volksklassen, sondern auch der bisher ergebene Beamtenstand beginnt zu murren, indem das System, überall die besten Stellen an Piemontesen zu vergeben und die Lombarden zurückzusetzen, viel böses Blut gemacht hat.

Ein Fall, welcher die große Strenge der hiesigen Behörde beweist, ist folgender. Ein bei einer hiesigen Wohlthätigkeitsanstalt angestellter Beamte hat einen Bruder, welcher als Pfarrer im Venetianischen lebt. Da die Polizei hier die meisten nach Venetien abgehenden und von dort ankommenden Briefe eröffnet und liest, so fing sie auch ein von diesem Beamten an seinen Bruder gerichtetes Schreiben auf, in welchem sich derselbe bitter über sein Loos beklagte und die Vergangenheit auf Kosten der Gegenwart lobte. Alles dieses geschah jedoch ohne die geringsten politischen Motive, bezog sich bloß auf Familienverhältnisse und wurde, wie gesagt, einem Bruder mitgetheilt. Nichtsdestoweniger wurde dieser Beamte verhaftet und zwar auf eine sehr auffallende Weise, indem eine Militärpatrouille am selben Tage während der Amtsstunden sich in das Amt, bei welchem derselbe angestellt war, begab, ihn dort auf wahrhaft rohe Weise arretirte und einem gemeinen Verbrecher gleich nach dem Gefängnisse eskortirte. Dieser Vorfall erregte die allgemeine Entrüstung, und den anderen Tag waren Plakate öffentlich angeschlagen, welche die jetzige Regierung mit allen Schimpfnamen belegten und offen aufforderten, diese „maledetti affamati“ wegzufagen.

Frankreich.

Paris. Bei der Eröffnung der Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers bemerkte man, daß eine größere Anzahl des konstituierenden Körpers zusammengerufen worden war, sei es, weil der Sändesaal im Louvre mehr Menschen faßt als der Saal der Karyatiden in den Tuilerien, oder, was eben so möglich ist, weil man der Eröffnungszeremonie wegen der eigenthümlichen Stellung, in der man sich befindet, mehr Glanz verleihen wollte. Thatsache ist, daß viel mehr Funktionäre zugegen waren und daß ferner eine bedeutende Zahl junger und schöner Damen auf den Gallerien glänzten, worüber sich der männliche Theil der Anwesenden durchaus nicht zu beklagen schien.

Vor der Ankunft Ihrer Majestäten war die Versammlung durch die Aufregung, in welche die Erwartung sie versetzte, sehr animirt. Was wird der Inhalt der Rede sein? Wird der Kaiser darin die Hand an den Degen legen, oder werden seine Worte im Gegentheile friedlich und beruhigend sein? Jeder fragte seinen Nachbar, wenn auch nicht mit Unruhe, so doch mit einer Reugierde, welche das Ab- und Zugehen der Kämmerer, Zeremonienmeister, Ordnonanzoffiziere und selbst das Eintreten des diplomatischen Korps, unter welchem der päpstliche Nuntius und ein Pascha (wahrscheinlich der türkische Gesandte) sich befanden, zu unterbrechen nicht vermochten. Unter den fremden Würdenträgern bemerkte man den persischen Gesandten, welcher den Großkordon der Ehrenlegion trug, mit dem er erst vor Kurzem dekorirt worden war. Der russische Gesandte, Herr v. Kisseleff, trug dasselbe Band.

Die Ankunft der Kaiserin hatte man für ein Viertel auf Zwei angemeldet. Ihre Majestät nahm auf einem Fauteuil neben dem Thron Platz. Die junge Prinzessin von Savoyen, Gemalin des Prinzen

Napoleon, und die Prinzessin Mathilde, welche im Gefolge der Kaiserin waren, setzten sich zu beiden Seiten derselben. Die Kaiserin trug ein perlgraues Kleid, welches mit schwarzen Spitzen zum Zeichen der Trauer besetzt war. Die Prinzessin Napoleon trug ein himmelblaues Kleid und die Prinzessin Mathilde einen langen gelben Cachemirshawl.

Um halb 2 Uhr trat der Kaiser ein. Auf dem ganzen Wege, wie im Saale selbst erscholl lebhaftes Vivatrufen. Nachdem der Kaiser sich niedergelassen, begann er seine Ansprache mit fester, reiner, akzentuierter Stimme vorzulesen, und trotz aller Enkette wurde er an mehreren Stellen von Beifallsandrücken der Versammlung unterbrochen. Den lebhaftesten Beifall erhielt jene Theile der Rede, welche sich auf die Annexion der neuen Provinzen, auf die katholische Frage und die Situation des heil. Vaters bezogen.

Während der Lesung der Rede hatte der Kaiser den Prinzen Napoleon, Sohn des Königs Jerome, zu seiner Rechten; diesem kaiserlichen Prinzen zur Seite befand sich der Prinz Louis Lucian Bonaparte und der dritte war der Prinz Joachim Murat. An der linken Seite des Kaisers war in Folge der Abwesenheit des noch stets leidenden Prinzen Jerome der Prinz Lucian Murat, und neben ihm der junge Prinz Napoleon, Neffe des Prinzen Louis-Lucian, welcher erst vor Kurzem den Titel „erlauchte Hoheit“ erhalten hatte, und der zum ersten Male in Folge der kurz vorhergegangenen Ernennung die Obersten-Uniform trug.

Paris, 1. März. Die Antwort der piemontesischen Regierung auf die französische Note ist am 29. Februar aus Turin in Paris eingetroffen. Dieselbe lautet ihrem Sinne nach ungefähr folgendermaßen: Cavour überläßt der allgemeinen Abstimmung der Mittelitaliener die Entscheidung über Anschluß oder Sonderstellung. Die Einheitsfrage dringt in Toscana immer tiefer in das Volk ein. Selbst die Arbeiter an der Bahn von Florenz nach Arezzo haben durch Selbstbesteuerung eine Nationalfabrik anfertigen und der Regierung überreichen lassen. In den Dorfschaften ziehen die Bauern in festlichem Zuge vor das Gemeindehaus, um ihren Beitrag zur Anschaffung der Million Gewehre auf den Altar des Vaterlandes zu legen.

Der Bischof von Orleans, Mgr. Dupanloup, hat bereits eine Vorladung vor das kaiserliche Obergericht erhalten. Die Sache, welche eine der bedeutendsten „causes célèbres“ der letzten Jahre zu werden verspricht, wird am 12. d. zur Verhandlung kommen. Chaire d'Étange vertritt die Staatsbehörde: Dupanloup hat Dufaure und Berryer zu Verteidigern. Das „Siècle“ und die „Nichte Rousseau's“, Blüme Berlin, haben erstere Ernard, letztere Jules Favre zu Vertretern.

Großbritannien.

London, 1. März. Die Thätigkeit in den englischen Schiffswerften und Arsenalen dauert trotz Handelsvertrag und entente cordiale ununterbrochen im größten Maßstabe fort. So läßt die Regierung in Portsmouth und Sheerness jetzt bis 10 Uhr Nachts arbeiten und zahlt außerordentlich hohe Löhne, um die daselbst vom Stapel gelassenen Kriegsschiffe möglichst rasch für den Dienst bereit zu haben.

Der Dampfer „City of Washington“ ist mit einer New-Yorker Post vom 19. ult. in Queensdown angekommen. In Mexiko hat die Anarchie, wie es scheint, den höchsten Grad erreicht.

Miramón wurde am 1. März von Vera Cruz erwartet. Die Stadt war wohl besetzt, er aber hatte keine Artillerie zu seiner Verfügung. Die gesamte fremde Einwohnerschaft von Chihuahua war gezwungen worden, das Land zu verlassen. Die Amerikaner ließen für eine Million Dollars Eigenthum zurük. Es kam zu einer furchterlichen Schlacht, in welcher die Liberalen hart mitgenommen wurden.

London. Oberhausung vom 27. Februar. Lord Hardwicke lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Stand der Marine-Reserve und betrachtet die Stärke derselben als nicht ausreichend für die Landesverteidigung. Die ganze Reserve belaufe sich auf 8000 Mann Küstenwache, wovon nur 4000 Matrosen seien, und etwa 7000 Küsten-Freiwillige, während doch der betreffende parlamentarische Ausschuß 30.000 Mann als die angemessene Stärke der Reserve bezeichnet habe. Der Herzog von Somerset gibt die gegenwärtige Zahl der Reserve-Mannschaften auf 11—12.000 Mann an. Ihm sei, bemerkt er, der Rath erteilt worden, wenn er es bis auf 30.000 Mann bringen wolle, so möge er gewisse jetzt geltende Beschränkungen aufheben und Jeden, der sich melde, annehmen. Ihm sei dieses jedoch nicht zweckmäßig erschienen und er habe es vorgezogen, den Eintritt in die Reserve auf gelernte Matrosen zu beschränken. Die Zahl der gegenwärtig eintretenden Freiwilligen belaufe sich wöchentlich auf nur 40 bis 50; doch werde sie wohl steigen, wenn im Volke die Ueberzeugung erst mehr Boden gewonnen habe, daß die Einberufung nur im äußersten Nothfalle erfolgen werde.

Unterhausung vom 27. Februar. Ventinck fragt den Staatssekretär des Auswärtigen, ob die beabsichtigte Ermäßigung der Zölle auf französische Weine auch den spanischen Weinen ähnliche Vortheile bieten werde und ob, wenn dieses der Fall sei, der Vertreter Englands am Hofe von Madrid, Herr Buchanan, angewiesen worden sei, die spanische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß es angemessen sein würde, wenn sie dem englischen Handel entsprechende Zugeständnisse gewähre. Lord J. Russell entgegnet, es liege allerdings in der Absicht der Regierung, daß die Zollermäßigung auch den spanischen Weinen zu Gute kommen solle. Doch habe er es nicht für rathsam erachtet, Herrn Buchanan dahin zu instruiren, daß er von der spanischen Regierung irgend ein Zugeständniß begehren möge. Das Haus konstituiert sich hierauf als Comité, um über die Zollgesetze zu verathen, und der Schatzkanzler beantragt eine Resolution, durch welche das Parlament seine Zustimmung zu den die Weinzölle betreffenden Neuerungen geben soll. Die Resolution wird angenommen, jedoch mit ein Paar Modificationen, darunter der, daß die Normirung der Zollsätze nach dem Alkohol-Gehalte mit dem 1. Jänner statt 1. April 1861 in's Leben tritt.

Spanien.

Madrid. Das Gerücht, daß außer Larasch und Arzila auch Rabat von den Spaniern bombardiert worden sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Wenigstens hat sich laut einer Madrider Depesche vom 28. Februar das spanische Geschwader durch stürmisches Wetter genöthigt gesehen, wieder in die Bucht von Algésiras einzulaufen. Derselben Madrider Depesche zufolge wollte Marschall O'Donnell in drei Tagen, also am 2. März, den Marsch gegen Rabat antreten. In Folge des stürmischen Wetters war aller Verkehr zwischen den beiden Küsten der Meerenge unterbrochen. Rabat, Rabbat, Rbat, auch Neusale genannt ist — wenigstens nach marokkanischen Begriffen — stark befestigt; es liegt an der Südküste des Buregeb, Salé gegenüber, soll noch 28.000 Einwohner, worunter 3000 Juden, haben, und ist der Hauptsitz des marokkanischen Handels mit Europa und namentlich mit England. Ueber die Friedens-Verhandlungen in Tetuan erfahren wir nachträglich noch aus Berichten von diesem Plage, daß die marokkanischen Bevollmächtigten zwölf Tage Frist, um dem Sultan Bericht über die spanischen Friedens-Bedingungen abzustatten, wünschten, der Marschall Herzog von Tetuan verlangte jedoch, die Bevollmächtigten sollten auf die harten Bedingungen ohne Weiteres unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit eingehen; da sie dies nicht mochten, O'Donnell aber durchaus keine Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligen wollte, so rissen die Marokkaner am 17. Februar niedergeschlagen von Tetuan wieder ab, und am 23. Februar, wo der Waffenstillstand ablief, wurden die Feindseligkeiten wieder eröffnet. Das marokkanische Reich ist in diesem Augenblicke vollkommen in Verwirrung, da unter den großen Familien wegen der Thronfolge-Händel Feindschaft herrscht, und die Kabylen nur auf eigene Faust zu handeln pflegen, wenn kein starker Herr in Fez auf dem Throne sitzt.

Dänemark.

Flensburg. In Flensburg herrscht, nach Privatbriefen aus jener Stadt, eine Art Schreckensregiment. Die Mitglieder der Ständerversammlung stehen unter Polizeiaufsicht. Hausdurchsuchungen sind an der Tagesordnung. Die Briefe, welche an die Abgeordneten gerichtet sind, werden von der Behörde in Gegenwart derselben geöffnet und gelesen, und was der Quälerei mehr sind. Das Alles verhindert die dänischen offiziellen und halboffiziellen Stimmen nicht, sich Schleswig gegenüber demokratisch und freisinnig zu geberden.

Amerika.

New-York, 15. Februar. Im Senat zu Washington zeigte vorgestern der Demokrat Hann aus Californien den Tod des im Zweikampf gefallenen Senators Broderick an, und es ward einstimmig beschlossen, dreißig Tage lang Trauer zu tragen, sowie eine Verlesung des Senats eintreten zu lassen. Hann charakterisirte den Verstorbenen, der durch unvorsichtige, ihm in der Hitze eines politischen Wortwechsels entschlüpfte Ausdrücke in den verbängnißvollen Kampf hineingerissen wurde, als einen Mann nicht gewöhnlichen Schlages, der sich von unten herauf zu einer hohen Stellung emporgearbeitet habe. Der Republikaner Foster bemerkte, nachdem er der Tugenden Brodericks mit einigen Worten Erwähnung gethan und der Art seines Todes gedacht hatte, es sei nöthig, daß von Seiten des Senates etwas geschehe, um dem Verbrechen des Zweikampfes Einhalt zu thun. Er fragte ferner, ob es in der Ordnung sei, daß der Senat einem Manne, der göttlichen und menschlichen Gesetzen zuwider sein Leben frevelhaft auf's Spiel gesetzt habe, einen Tribut der Ehre zolle. Auch im Repräsentantenhause beschloß man sich mit Senator Broderick. Die in Utah befindlichen

Truppen der Vereinigten Staaten sollen sich für den April zum Abmarsch vom großen Salzsee bereit halten. Als Ziel ihrer Reise wird der Rio Grande genannt.

Nicht weit von Brownsville ist es wieder zu Händeln zwischen Amerikanern und Mexikanern gekommen. Dreißig Meilen oberhalb der Stadt feuerten Mexikaner auf den amerikanischen Dampfer „Ranchero“ und mehrere Schiffe trafen das Schiff. Später feuerten die Mexikaner von der mexikanischen Seite des Flusses aus noch auf die Truppen des Obersten Ford und ein Amerikaner ward gefährlich verwundet. Der Oberst ging darauf über den Fluß und verfolgte den Feind.

Ein Auszug des von McLane und Ocampo abgeschlossenen Vertrages zwischen den Verein. Staaten und Mexiko ist veröffentlicht worden. Mexiko tritt den Vereinigten Staaten auf ewige Zeiten das Recht des Weges über den Isthmus von Tehuantepec ab. Beide Republiken übernehmen es, diese so wie alle anderen, das mexikanische Gebiet durchschneidenden und die beiden Ozeane verbindenden Straßen zu schützen und ihre Neutralität zu gewährleisten. Auf beiden Seiten des Isthmus werden Freihäfen angelegt, und keine Transitzölle werden erhoben. Auch dürfen die Amerikaner Truppen und Kriegsvorräthe befördern. Von Rio-Grande nach dem californischen Meerbusen werden ihnen gleichfalls Wegerechte zugestanden. Allen in Mexiko lebenden amerikanischen Bürgern wird Religionsfreiheit zugesichert. Im Nothfalle ist den Ver. Staaten bewaffnete Intervention gestattet, um die Bestimmungen des Vertrages zur Geltung zu bringen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 5. März. Baron Gros wird nächstens nach China abgehen.

London, 5. März. Der heutige „Morning Herald“ will von unzweifelhafter Autorität die Nachricht erhalten haben. Herr v. Thowenel habe wegen der vom Kaiser Napoleon eingeschlagenen Aenderung seiner Politik, seine Demission eingereicht. Im Falle diese angenommen würde, wird Graf Balowski als Thowenel's Nachfolger bezeichnet.

Turin, 4. März. Die „Opinione“ betrachtet das Annexions-Votum in Zentralitalien als vollendete Thatsache, und bezeichnet die Einberufung der Kollegien für die Deputirtenwahlen und die vorherige Ernennung der Senatoren für Toscana und die übrigen Provinzen als nahe bevorstehend (bis 25. März). Das Municipium von Bologna hat mehrere tausend Arbeiter zur Verfügung gestellt, um die Befestigungsarbeiten zu beschleunigen. Santi hat einen neuen Kredit von 13 Mill. erhalten.

An die verehrten ausübenden Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, den ausübenden Mitgliedern der philh. Gesellschaft für die Mitwirkung bei dem letzten, zum Vortheile der Gesellschaftsfondes stattgehabten Konzerte meinen warmsten Dank auszusprechen. Insbesondere finde ich mich verpflichtet, das rege Interesse und den ausdauernden Eifer, mit welchem sie sich an der Aufführung des Tonwerkes: „Das Lied von der Glocke“, sowie auch an den vorausgegangenen Proben theilgenommen haben, mit dem Beifügen öffentlich anzuerkennen, daß die philh. Gesellschaft, den errungenen glänzenden Erfolg zunächst dem unermüdeten kräftigen Zusammenwirken Aller zu verdanken hat. Wer übrigens die Schwierigkeiten kennt, welche zur Erzielung einer präzisen Aufführung größerer Tonwerke stets und überall zu überwinden sind, und wer die anstrengende Mühewaltung zu würdigen weiß, die das umsichtige Dirigiren bedeutender musikalischer Kräfte erfordert, — der wird mit mir die Ueberzeugung theilen, daß sich Herr Anton Redved neuerlich ein großes Verdienst um die philharmonische Gesellschaft erworben hat.

Laibach, am 4. März 1860.

Schöppf,

derzeit Direktor der philh. Gesellschaft.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 3. März 1859.

Ein Wiener Meken	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	6	5
Korn	—	—	3	67
Gerste	—	—	3	36
Hafer	—	—	2	48
Salzkorn	—	—	4	44
Heiden	—	—	3	52
Silber	—	—	3	38
Ku'nung	—	—	4	18 1/2

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 5. März 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr).

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	4 1/2 perz. Triester		Geld	Ware	Pardubitzer		Geld	Ware	Genua, 100 piem. Lire		Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung		65.25	65.75	Stadtgemeinde Wien 40 fl.		127.—	128.—	Therapobahn		132.50	133.—	4 1/2			
5 " National-Anleihen		77.30	77.40	öfl. Währ.		37.—	37.50	Lombarden neue		105.—	105.—	2 1/2		100.50	100.75
5 " Lit. B. Anleihen		97.50	—	Fürst Esterhazy pr. 40 fl.		84.—	85.—	Karl-Ludwigsbahn		154.—	155.—	4		—	—
5 perz. 1850		95.—	96.—	" Salm		38.50	39.—	Preßb.-Thyrn.-Eisenbahn I.		102.50	103.—	5		—	—
5 perz. Metalliques		69.30	69.40	" Balfay		39.—	39.50	Preßb.-Thyrn.-Eisenbahn II.		—	—	4		132.50	132.75
4 1/2 " "		61.25	61.50	" Clary		36.75	37.25	Baustrader		—	—	3 1/2		—	—
4 " "		54.50	55.—	Graf St. Genois		37	37.50	Ausig-Teplitzer		—	—	5		—	—
3 " "		41.—	41.50	Fürst Windischgr.	20	22.75	23.25	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.		—	—	3 1/2		52.85	53.—
2 1/2 " "		34.50	35.—	Graf Waldstein	20	27.—	27.50	Gesellschaft zu 200 fl. d. W.		124.—	126.—	5		—	—
1 " "		13.80	14.—	" Keglewich	10	16.—	16.50	Donau-Dampfschiff		445.—	447.—	5		—	—
2 1/2 " Banco (W. W.)		60.—	61.—	Prioritäts-Obligationen.				Lloyd		210.—	215.—	5		—	—
2 1/2 " 1859		79.25	79.75	Glisabetsbahn		91.50	92.—	Reither Reitenbrücke		358.—	360.—	5		—	—
5 perz. Grundentf.-Oblig. n. d.		91.—	91.—	3 perz. Staatsbahn pr. 275 fr.		135.—	136.—	Wiener Dampfmaschine		335.—	340.—				
5 " dto. ungar. sbe		72.—	72.50	5 " Merzbahn		91.—	91.50	Pfandbriefe.				Kurs der Goldsorten.			
5 " dto. tem. b. kro. slav.		70.75	71.—	5 perz. Bahn zu 500 fr.		132.50	133.—	5 perz. sechsjährige		102.50	103.—	R. Kronen		18.20	—
5 " dto. galizische		70.50	71.—	5 perz. Gloggnitzer (alte)		82.50	83.—	5 " zehnjährige		98.—	98.50	R. Münz-Dufaten		6.28	—
5 " dto. Bukowina		69.50	70.—	5 " Donau-Dampfschiff		92.50	93.—	5 " verlosbare		93.—	93.50	R. Rand-Dufaten		6.27	—
5 " dto. Steierburgische		69.50	70.—	5 " Lloyd		92.—	92.50	5 " d. Nationalb. 12 Monat		100.—	—	Gold al mareo		—	—
5 " dto. and. Kronländer		87.—	94.—	6 " Brunau-Rositzer		—	—	5 " verlosbare		88.50	89.—	Napoleonsd'r		10.63	—
5 " lomb. venet. Anleihen		—	—	Aktien per Stück.				4 " galizische		—	—	Souverainsd'r		18.30	—
Lotterie-Effekten.				Nationalbank (exdiv.)		861.—	863.—	Devisen.				Friedrichsd'r		—	—
Staatslose v. J. 1839		124.50	125.—	Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.)		194.—	194.20	3 Monate Pl. St.				Lenisd'r (deutsche)		—	—
4 perz. Staatslose v. J. 1854		105.—	106.50	N. d. G. Compt. Bank abgestemp.		567.—	569.—	Amsterdam 100 hell. fl.	3	113.50	114.—	Englische Souverains		13.30	—
5 perz. Meublen		16.25	16.50	Nordbahn		194.80	195.—	Augsburg, 100 fl. sud. W.	3 1/2	113.50	113.75	Russische Imperiale		10.85	—
5 perz. Donau-Dampfschiff-Lose		102.—	102.25	Staatsbahn (exdiv.)		264.50	265.—	Berlin, 100 Thlr.	4	—	—	Bereinsthaler		32.—	—
4 perz. Donau-Dampfschiff-Lose		103.—	103.50	Glisabetsbahn		171.—	171.50	Frankfurt, 100 fl. sud. W.	3	113.70	113.85	Preussische Rassa-Anweisungen		2.—	2.1

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 5. März 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.60 d. W.	Augsburg 1:3.40 d. W.
5% Nat.-Anl. 77.60 d. W.	London 132.50 d. W.
Banquiers 863. d. W.	K. k. Dufaten 6.27, d. W.
Kreditaktien 194. d. W.	

Fremden-Anzeige.

Den 5. März 1860.
Hr. Dr. Nowotny, k. k. Regiments-Arzt, von
Krainburg. — Hr. Gurian, k. k. Steuereinnahmer, von
Feinritz. — Hr. Lapein, k. k. Steueramts-Kontrollor,
von Adelsberg. — Hr. Schmutz, Kaufmann, von
Graz. — Hr. Salcher, Pharmazeut, und — Hr.
Pretsch, Handlungsreisender, von Wien.

3. 378. (1) Nr. 1636. Dritte öffentliche Versteigerung

der zur Michael Tauses'schen Konkursmasse ge-
hörigen bürgerlichen Behausung im Markte Lich-
tenwald, dann der Wohn- und Mühlgelände zu
Winograd bei St. Marcin und anderer Realitäten.

Vom k. k. Bezirksamt Lichtenwald, als Gericht
und requirte Vollzugsbehörde, wird hiemit bekannt
gemacht:

Es seien in Folge Ersuchschreibens des k. k.
Kreisgerichtes Giltl. des. 11. November 1859, 3.
3872 civ., zur Vornahme der dritten öffentlichen Teil-
bietung und Versteigerung der zur Michael Tauses's-
chen Konkursmasse gehörigen, bei der 1. und 2. Teil-
bietung nicht veräußerten Realitäten, als: des ad
Magistrat Lichtenwald sub Urb. Nr. 81 einkommenden,
im Markte Lichtenwald stehenden Hauses, worauf die
Handlungsgerechtfame, dann das Kaffee- und Gast-
haus betrieben wurden, sammt dem dazu gehörigen
Wirtschaftsgebäude und Grundstücken, im Schätzungs-
werthe von 11.180 fl. CM.; dann des ad Magistrat
Lichtenwald sub Urb. Nr. 98 einkommenden, zunächst
dem Schulhause stehenden Hauses sammt Wirtschafts-
gebäude und Zugehör, im Schätzungswerte pr. 2025 fl.
CM.; ferner des der ad Dom. Gairach sub Urb. Nr.
334 1/2 einkommenden Mahlmühle zu Winograd sammt
den dazu gehörigen Grundstücken, im Schätzungswerte
pr. 4025 fl. CM.; dann des ad Dom. Gairach sub
Urb. Nr. 334 einkommenden, zu Winograd bei St.
Marcin stehenden Wohn- und Wirtschaftsgebäudes
sammt den dazu gehörigen, eben liegenden Aekern
und Wiesen, im Schätzungswerte pr. 3785 fl. CM.;
dann der übrigen Realitäten, als: der Urb. Nr. 18 1/2
ad Magistrat Lichtenwald, im Schätzungswerte pr.
20 fl. CM.; ferner der sub Urb. Nr. 76 1/2 ad Ma-
gistrat Lichtenwald, im Schätzungswerte pr. 600 fl.
CM.; dann der ad idem sub Urb. Nr. 79 1/2 ein-
kommenden Realität, im Schätzungswerte pr. 600 fl.
CM.; Dom. Nr. 1 ad Giltl. St. Marcin, im Schät-
zungswerte pr. 150 fl. CM., die Teilbietungstag-
setzungen auf den 28., 29., 30. März 1860 und den
darauf folgenden Tag, nämlich für das im Markte
Lichtenwald stehende Handlungs- und Gasthaus, dann
die übrigen Gebäude und die dazu gehörigen Real-
objekte, im Wohnhause des Kreditars Michael Tauses
hierorts, für die zu Winograd bei St. Marcin be-
findlichen Mahlmühle, Wohn- und Wirtschafts-
gebäude und dazu gehörigen Grundstücke aber im
Wohngebäude zu Winograd bei dem Dorfe St. Marcin,
jeweils Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags
von 2—6 Uhr Abends mit dem Anhange angeordnet

worden, daß die vorstehend bezeichneten Gebäude und
Realitäten bei diesen drei öffentlichen Teilbietungstag-
setzungen in Ermangelung eines höheren Angebotes auch
unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden
überlassen werden.

Die Exitationsbedingungen, wornach jeder Exitant,
bevor er einen Anbot macht, das Vadium von 10 %
des Schätzungswertes entweder bar, oder in steier-
märkischen Sparkassabücheln, oder in öffentlichen
Staatsobligationen nach dem Kurzwerte des Exita-
tionstages zu Händen der Exitations-Kommission zu
erlegen hat, dann das Schätzungsprotokoll und die
Beschreibung dieser größtentheils eben gelegenen Rea-
litäten, so wie der Grundbuchsextrakt können täglich
in den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts einge-
sehen werden.

K. k. Bezirksamt Lichtenwald, als Gericht, am
24. Februar 1860.

3. 319. (3) E d i k t

Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte zu
Neustadt wird im Nachhange zum Edikte vom 15.
Dezember 1859, 3. 9408, hiemit bekannt gemacht:

Daß es von der exekutiven Teilbietung der, dem
Franz Jozsef von Pottendorf gehörigen Realität,
wofür die Tagsetzungen auf den 13. März 1860, 10.
April und 8. Mai 1860 angeordnet waren, sein Ab-
kommen erhalten habe.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt am
31. Jänner 1860.

3. 352. (2) E d i k t

E d i k t
Luzerner Kleesamen

ist frisch angekommen und billigst zu haben
in der Spezerei- und Eisenhandlung des

J. Weidlich,
vormals
Leonh. Vogou.

3. 279. (3) R. k. ausschl. priv. allgemein belichtes

Anatherin - Mundwasser

von **J. G. Popp,**
prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.
Preis 1 fl. 40 kr. öst. W.

Da dieses seit 10 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservierungsmittel sowohl für Zähne
als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Gegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum beliebt
wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter medizinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrtet wird,
so fühle ich mich jeder weiteren Empfehlung gänzlich überheben.

Zahnplomb

zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis 2 fl. 20 kr. ö. W.
R. k. ausschl. priv.

Anatherin - Zahnpasta. Preis 1 fl. 22 kr. ö. W.
Vegetabilisches Zahnpulver. Preis 63 kr. ö. W.

Von **J. G. Popp,** Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.

Auch zu haben in den meisten Apotheken Wiens so wie in allen Provinzialstädten bei
den bekannten Firmen zu denselben Preisen. — Es werden bei denselben auch alle Arten
künstlicher Zähne verfertigt.

In Laibach bei **Ant. Krisper** u. **Joh. Kraschowitz**; in Görz bei **J. Anelli**; in Agram bei **G. Mihizh**,
Apotheker; in Warasdin bei **Halter**, Apotheker; in Neustadt bei **D. Rizzolli**, Apotheker; in Solis-
berg bei **W. Pirker**; in Trieste bei **Xikovich**, Apotheker; in Gurkfeld bei **Fried. Bömches**, Apotheker.

3. 342. (2) Annonce.

Der Gefertigte macht hiemit bekannt, daß bei
ihm allerlei Gemüse und Blumensamen zu nachste-
henden Preisen zu haben sind, als:

1 Loth Spätkraut	30 fr. öst. W.
1 " Frühkraut	25 " "
1 " Spätkohl	20 " "
1 " Frühkohl	20 " "
1 " Kohlrabi	20 " "
1 " Kohl	20 " "
1 " Monatrettig	10 " "
1 " Häupel-Salat etc.	20 " "

etc. etc. etc. Auch können obigepräparierte Samengattungen
5 fr. weise bezogen werden.

Nachdem sich ergeben hat, Gefertigter schmeichelt, die
P. T. Abnehmer bereits durch mehrere Jahre gänzlich
zufrieden gestellt zu haben, so empfiehlt er sich auch
fernerhin Dero Gewogenheit.

Anton Pospisil,
Kunstgärtner in der Karlsbader-Vorstadt Nr. 20 in Laibach.

3. 371. (2) Bitte und Anzeige.

Die Unterzeichneten ersuchen und
bitten alle Diejenigen, welche über den
Aufenthalt ihres schon seit 31. Jän-
ner 1860 abwesenden Sohnes, Ale-
xander Scherpinsky, 11 Jahre alt,
Auskunft geben können, um gefäl-
lige und schleunige Nachricht, gegen
gute Belohnung.

Johann u. Theresia Scherpinsky,

wohnhaft in der Kaserngasse, H.-Nr. 197, zu Klagenfurt.

